

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis zum Vormittag, frühestens dagegen zwei Tage vorerbeten.

Inserate befördern sämtliche Annoncen-Bureau.

Achtundsechzigster Jahrgang.

Ämliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 253.

Dienstag, den 30. Oktober.

1877.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penne, Seipzigerstraße 77.

Für die Monate November und Dezember eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 1 M 50 S.

Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Voten angenommen.

Berlin, den 28. Oktober.

Die große Debatte im Abgeordnetenhaus über die Stellung des Ministeriums zur Verwaltungsreform und die Verleihung der Minister hat mit der Verhandlung am Sonnabend ihr Ende erreicht.

Am ersten Tage war es fast nur die Fortschrittspartei, welche die schwebenden Fragen mehr oder weniger eingehend erörterte. Sie ging in stürmischer Hast vor und machte in ihrer unzulänglichsten Weise kurzen Prozeß, indem sie einfach ein unumwundenes Mißtrauensvotum abgab und der Regierung zuwarf. Letztere antwortete sachlich und frei, und den Wünschen des Hauses entgegenkommend, daß jenes Mißtrauensvotum, welches auch sonst mindestens unangelegentlich und vorzeitig war, in der Zeit schweben blieb und bei der Abstimmung am Sonnabend nur und allein die Stimmen der Fortschrittspartei und der Polen erhielt.

Das Charakteristikum des letzten Kampftages war, um es kurz zu sagen, die Verdrößerung der deutschen Fortschrittspartei mit den Ultramontanen des Centrums. Bismarck war es, welcher derselben Ausdruck verlieh. Hänel fügte dann am Schluß seiner Rede noch ganz formell hinzu, daß der Antrag seiner Partei — was übrigens auf der Hand lag — ein entschiedenes Mißtrauensvotum gegen das jetzige Ministerium bedeute. Er hatte dann freilich den Einfall, anzudeuten, daß er die Neueingebung der Ministerliste mit nationalliberalen Persönlichkeiten wünsche — wofür ihm der neue Bundesgenosse, das Centrum, welches Bismarck eben zu lautioren versucht hat, freilich geringen Dank wußte.

Der Antrag des Centrums, die Staatsregierung aufzugeben, den Hänel den Landtags ein Gesetz über die Organisation des Staatsministeriums und die Verantwortlichkeit der Minister vorzulegen, ward von der Fortschrittspartei angenommen — nicht aber verpflichtete sich das Centrum nun zu dem Gegenbeiste, für den ersten Teil des bekannnten fortschrittlichen Antrages, welcher die Staatsregierung der Parteien — Richter ausdrücklich, zu stimmen; im Gegentheil, heute erklärte der Führer der Ultramontanen sehr offen, daß seine Partei den Antrag der Fortschrittspartei für in general halte, daß derselbe die Mittel der Abhilfe nicht angebe, und daß jene Partei daher nicht für denselben stimmen werde. Auch diese Demüthigung also ward der vorgeschrittenen Ansicht des Hauses nicht erspart.

Minister Friedenthal erklärte am Freitag rund und nett, daß er während der Dauer seines Interimismus die Leitung des Ministeriums des Innern unter voller Verantwortlichkeit führen, und daß diese Leitung keine Umwandlung der inneren Politik bedeute, sondern durchaus in Uebereinstimmung mit den bisherigen Grundgedanken der Verwaltungsreform liegen werde. Er erklärte dies im Namen des Staatsministeriums, das in dieser Frage vollkommen solidarisches Zusammenstehen. Am Sonnabend fügte er, auf die Angelegenheit Windthorst's antwortend, noch zur größten Deutlichkeit hinzu, daß die große Reform im Sinne und Geiste der Kreisordnung weitergeführt werden solle. Der Vizepräsident des Cabinets, Minister Camphausen, antwortete am Freitag scharf und bestimmt auf das Hänel'sche Mißtrauensvotum, einmal, er werde von dem Augenblicke an dem Cabinet nicht mehr angehören, wo eine „Sitzung der Verwaltungsreform“ dabeist geplant würde, und ferner, daß das Haus möge, wenn es das jetzige Cabinet über den großen Aufgeben der Gesetzgebung nicht gewachsen glaube, dieser Ansicht durch eine Wechselseitige Worte leihen — und die Minister würden dann ohne Aufschub von den Geschäften zurücktreten. Diese Entschiedenheit konnte auf das Haus nur den besten Eindruck hervorbringen.

Die Verhöhnung der Opposition kennzeichnete sich dann noch am Schluß der Debatte durch die Art und Weise, in der Bismarck den Fall sonstiger ausgenommen nicht verschmähte und durch die höfliche und perfide Erwidrerung, die er auf die richtigen und würdigen sachlichen Erklärungen von Engel's zu geben für angemessen erachtete. Das Gehäres des Abg. Windthorst bei dieser persönlichen Erwidrerung machte in den allerweitesten Kreisen des Hauses einen so befremdenden und peinlichen Eindruck, wie man sich eines ähnlichen seit langer Zeit nicht zu erinnern vermag.

In der Sonnabends-Debatte sprach Camphausen mit dem glücklichsten Humor, der ihm je zu Gebote gefanden hat. Windthorst, der am Sonnabend den Reigen eröffnete, hatte sich in apodiktischen Erklärungen über das, was nicht sein sollte, und die Art, wie man die Dinge anfassen müsse, wenn man als wahrer Patriot handeln wollte, vollkommen

erschöpft, als er mit kurzen aber wichtigen Hieben vom Vizepräsidenten demselben zugerichtet und abgefertigt wurde, daß die Scene beinahe an den Zusammenstoß erinnerte, aus welchem sich einstens Herr Berg im Reichstag wund und zer schlagen aus dem Gesichtsbereich des Kanzlers zurückzog.

Nachdem so durch die unzulänglichen Debatten zwischen der verbandeten „reinen Opposition“ des Centrums und der Fortschrittspartei einerseits und dem Ministerium andererseits die Situation klar gemacht worden war, ergriff der Abgeordnete Koster im Namen der Nationalliberalen das Wort. Er erklärte, seine Partei sei entschlossen, entsprechend ihrer ursprünglichen Stellung, auf der konsequenter Durchführung der Verwaltungsorganisation nach oben wie nach unten hin, insbesondere bezüglich der Landes- und Stadtgemeindeordnung, zu bestehen. Die erste halte er für dringlicher. Den Rücktritt des Grafen Eulenburg, dessen gute Seiten und wirthlichen Verdienste Redner stark betonte, behauerte er nicht, daß die Fortsetzung der Reform unter ihm ins Stocken geraten war. Einem Mißtrauensvotum könne sich die nationalliberale Partei schon deshalb nicht anschließen, weil einem neuen, besonders aber einem etwaigen nationalliberalen Cabinet sich sofort eine oppositionelle Majorität in diesem Hause entgegenstellen würde. Er tadelt zuletzt die Unsicherheit, in welcher die preussische wie die Reichsregierung in vielen Beziehungen, z. B. der Steuerreform, der Zollpolitik, der Eisenbahnfrage, das Volk lasse.

Nachdem dann Abg. Richter-Hagen das Verhältniß der Nationalliberalen zum Fürsten Bismarck angegriffen und das Abnorme der konstitutionellen Situation im Lande, ohne irgend ein Mittel der Abhilfe angeben zu können, scharf getadelt hatte, ergriff Minister Friedenthal das Wort, indem er dem Abg. Richter erwiderte, er werde, wenn die Majorität ihm ein Mißtrauensvotum gebe, sofort Sr. Majestät seine Entlassung einreichen.

Nach einer kurzen Rede Löwe's, welcher es beflagte, daß eine kompakte, in sich einige Majorität, welche ein Cabinet aus sich herausbilden könnte, überhaupt nicht existire, und daß demgemäß von einer streng parlamentarischen Regierung nicht die Rede sein könne, wurde bei der Abstimmung erst der Antrag der Fortschrittspartei mit allen gegen die Stimmen der genannten Partei und der Polen, dann der Centrumsantrag mit 217 gegen 132 Stimmen verworfen.

Freimüthiger, würdiger und konstitutioneller, sagt die „Magdeburger“, konnte Niemand sprechen, als dies Camphausen sowohl als Friedenthal an den beiden Tagen wiederholt getan haben. Ihre Auslassungen geben eine Gewähr dafür, daß, so lange diese Minister am Ruder sind, unsere Reformpolitik in der bisherigen Richtung weiter geführt werden wird. In so weit also sind die Debatten zur Klärung der Lage nicht nutzlos gewesen.

Da so lange und in so weit! Nicht minder, aber auch nicht mehr. Darin liegt zugleich ausgeprochen, warum die Lage in der Hauptsache troß alledem unsicher und dunkel wie vorher geblieben ist. Camphausen und Friedenthal bieten für ihre Person gewiß gute Garantien; dem Lande kommt es aber vor Allem darauf an, Erklärungen und Bürgschaften von der leitenden Stelle zu erhalten! Diese aber blieb im Hintergrund, umgeben von allen Räthseln, welche nicht Preußen allein, sondern ganz Deutschland schon so lange beschäftigen.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, den 27. Oktober. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten, welcher am Ministerium der Vizepräsident des Staatsministeriums, Finanzminister Camphausen, der Staatsminister Dr. Jall, der Handelsminister Dr. Achenbach und der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten Dr. Friedenthal theilnehmten, theilte der Präsident mit, daß die Sachkommissionen sich konstituiert haben. Von dem Abg. Dr. Meyer (Dreslau) ist eine Interpellation eingebracht worden, betreffend die Ausführung des § 17 des Einführungsgesetzes zur Deutschen Kontinuitäts-Ordnung. Darauf wurde die Beratung des Schreibens des Vizepräsidenten des Staatsministeriums vom 22. b. Wts., betreffend die Verurteilung des Staatsministers Grafen von Eulenburg, zunächst mit einer Rede des Abg. Windthorst (Weppen) angefaßt.

Der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten Dr. Friedenthal und der Vizepräsident des Staatsministeriums, Finanzminister Camphausen wiesen die von dem Abg. Windthorst (Weppen) erhobenen Vorwürfe zurück. Der Abg. Dr. Koster konstatirte, daß gegen die in Rede stehenden Vorgänge im Staatsministerium vom formalen Standpunkte nichts einzuwenden sei, daß man aber die politische Seite der Maßregeln diskutieren müsse. Für seine Partei sei es ein unbedingt erforderlich, wenn sie die Regierung unterstützen sollte, daß dieselbe unumwandelbar fortsetze auf dem mit der Reformgesetzgebung eingeschlagenen Wege. Die getheilten Erklärungen des Staatsministers Dr. Friedenthal seien vollständig klar gewesen, und die Differenz derselben

von den Forderungen der nationalliberalen Partei seien deutlich erkennbar; das sei der Grund einer Landgemeindefürsorge, welche seine Partei für unzulänglich nötig habe, deren Bedürfnis aber von dem Minister nicht in solchem Maße anerkannt worden sei. Hierauf erhielt Abg. Richter (Hagen) das Wort. Derselbe tadelt als Abnorme der konstitutionellen Stellung im Lande und schließt seine nichts Positives enthaltende Rede wie folgt:

Ich bin nicht nur der Meinung, daß wir von dem Ministerium nichts zu hoffen haben; nein, ich fürchte, daß dasselbe die Verwaltungsreform rückwärts revidiren wird. Wir sollen Vertrauen zu dem Vater der Kreisordnung haben. Ich muß aber sagen, wenn die Kreisordnung nach den Intentionen des Herrn Friedenthal gemacht worden wäre, wir sie nicht angenommen hätten. Sie ist entstanden aus einem lebhaften Kampfe zwischen Liberalen und Konserwativen, und hat etwa der Herr Minister Friedenthal auf Seiten der Liberalen gestanden? Er ist ein Gegner des Liberalismus und kann uns deshalb hinsichtlich der Durchführung der Verwaltungsreform kein Vertrauen einflößen. Die Nationalliberalen werden vom Fürsten Bismarck bilateral behandelt und dürfen sich nicht einbilden, liebes Kind zu sein. Andererseits behandeln auch die Nationalen den Fürsten Bismarck bilateral und gegen das größte Mißtrauen gegen denselben. Bei den Wahlen haben wir auch gesehen, daß Fortschrittler und Nationalliberale von den Landräthen gleich behandelt werden. Wir haben, schließt Redner, mit unserem Antrag getan, was wir in unserer Stellung konnten, wir haben unsere Schuldbiligkeit gezeigt. (Beifall links.)

Minister Friedenthal protestirt gegen die Auffassung, als wenn die Regierung bei ihren politischen Maßnahmen von politischen Meinungen sich leiten lasse. Das Ministerium sei kein Parteiministerium, sondern die Regierung des Landes, die immer nur das praktische Interesse des letzteren im Auge habe. Die Vorlegung der Kreisordnung für Schleswig-Holstein habe unterbleiben müssen, weil das Material noch nicht vollständig vorhanden war. Der Vordrucker habe die Vorleser der Regierung für Novellensetzgebung getadelt. Die Regierung sei jedoch der Meinung, daß es im Lande viel weniger Anhang finden würde, wenn sie mit durchgeführten Neugesetzungen auf allen Gebieten zu gleicher Zeit vorgehen wollte. Schließlich stellte Vordrucker die Sache so dar, als hätte er, Redner, deshalb für den Fall eines Mißtrauensvotums sein Aufschreiben angefertigt, weil er wußte, daß ein solches Mißtrauensvotum doch nicht angenommen wird. Er meinte, daß die persönliche Lösung bei parlamentarischen Verhandlungen jederzeit gewahrt werden müsse. Deshalb hätte eine solche Anfraktion gar nicht ausgesprochen werden dürfen. Er erklärte offen und frei, daß es kein konstitutioneller Gebrauch sei. Um seine Entlassung bitten würde er, falls ihm von der Mehrheit des Hauses ein Mißtrauensvotum erteilt würde.

Abg. Löwe erklärt sich gegen die Anträge, weil er dieselben für unwechmäßig hält. Er sei damit einverstanden, daß durch die Verschleppung der Reformgesetzgebung eine schlimme Lage geschaffen werde. Der Grund der Krankheit liege aber viel tiefer, als daß von den Anträgen eine Abhilfe erwartet werden dürfe. Man befände sich hier immer noch im Uebergang zum konstitutionellen Staat. Es sei eine unrichtige Behauptung, daß Fürst Bismarck mit der Organisation des Ministeriums nach seinem Belieben experimentire. Die ausdrücklichen Versicherungen des Fürsten Bismarck und dessen temporäres Juridiktoren vom Ministerpräsidentium beweisen, daß ihm selbst die Organisation des auf dem Kollegialsystem beruhenden Ministeriums nicht zuzuge. Sodann betont Redner besonders, daß das Haus gar nicht in der Lage sei, eine Repräsentativregierung herzustellen. So lange er Mitglied des Hauses sei, also seit 15 Jahren, sei es nicht vorgekommen, daß eine Partei an sich die Majorität gebildet. Majoritäten für Beschlüsse müßten immer erst durch mühselige Kompromißverhandlungen der Fraktionen hergestellt werden. Es sei ganz verkehrt, den Nationalliberalen die Schuld an unruhen unfertigen Zuständen aufzubürden. Dieselben beäßen ja doch nicht die Majorität. (Sehr richtig.) Darin liege der Grund, daß man seit 10 Jahren von Position zu Position zurückgerückt werden konnte. Deshalb sei auch ein liberales Ministerium unmöglich. Wenn die könnte es mit einer so geringen Majorität regieren? Nicht einmal eine Partei mit vollständig kontrollirter Leitung habe es geschafft. Das liege an der herabfallenden Gewissenhaftigkeit der Deutschen und an dem Mangel an Autoritätssinn. Diesen Zuständen gegenüber müßte die liberale Partei diesen Zuständen gegenüber in einzelne Fraktionen trennen, die sich gegenseitig anfeinden und beschimpfen. Die liberale Partei müßte aufrufen, ein kluger Begriff zu sein, wenn man hoffen wollte, die Erungenhaften der Kreisordnung und der Provinzialordnung zu verschleppen und zu erzwingen.

Die Diskussion wird geschlossen (das Resultat der Abstimmung siehe unter Berlin an der Spitze des Blattes). Es folgt eine Reihe von persönlichen Bemerkungen. Nächste

er
kräftig
er
fortwäh
straße 17
stets billi
gasse 8.
eiführun
gren unter
dition von
lexisir. 7.
ten, Feld
1000 M
gasse 3a.
den empfi
gasse 2.
sind in
15, 1.
Betten,
den, Büch
se 18.
n
ablung.
mit Ein
den passiv
verlaufen
se 3a.
p. 898. B
se 3a.
mit Gar
nen
führung zu
se 3a.
Hypothek
ner.
Compt.
Räbe der
000 M
fen durch
se 3a.
n. 1500 M
se 3a.
Hänel
10, 1.
n gesucht
se 25.
en kauf
alle 4.
D
n's,
aar-
etc.
auch
tiger
5.)
Hänel
zu er
in der
ich von
se 7.
age,
r,
r.
Damen-
die neu
an der
stifer.
1. Hyp.
sterten
part.
16 der
einigen
age 9.
gefucht.

Parlamentarische Nachrichten.

Krupp ist nicht mehr der rechte Mann in Preußen. Das ist die Hauptsache, welche auf den ersten Blick aus dem dem Abgeordnetenhaus vorgelegten Nachweis über die Veranlagung zur Kassirierten Einkommensteuer für das Jahr 1877-78 hervorleuchtet. Nach im Uebrigen ist aus diesem Aktenstück leicht zu ersehen, wie der Rückgang des gewöhnlichen Lebens auf die Steuerkraft unserer größten Industriellen nachtheilig eingewirkt hat. Seit mehreren Jahren war ein Eingetragener des Regierungsbezirks Düsseldorf (unter dem alten Walle, und mit Recht, den Geh. Kommerzienrath Krupp in Essen verstand) in der 75. Stufe mit 84,600 M. Steuer eingeschätzt. Er war damit der Höchststeuere im ganzen preussischen Staate. Diesmal ist der Höchststeuere Herr v. Blochschild in Frankfurt, aber erst in der 66. Stufe mit 68,400 M., während Krupp zurückgegangen ist auf die 63. Stufe mit 63,000 M. Auch einer der obersteuerten Kohlenmagnaten ist von 71,200 auf 61,200 M. heruntergegangen.

Berlin, den 28. Oktober.

Was die Sozialdemokraten wollen. Das genfer Manifest, welches eben in allen sozialdemokratischen Vätern als neueste Offenbarung des sozialistischen Zukunftsgebankens veröffentlicht wird, schließt mit den Worten: „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!“ Dies Schlagwort ist dem „Manifeste der kommunistischen Partei“ entnommen, welches Engels und Marx am Vorabend der Februarrevolution von London aus erließen. Leider citirt das genfer Manifest nur unvollständig; damals wurden die Worte in folgendem Zusammenhange gebraucht: „Die Kommunisten verschmähen es, ihre Ansichten und Absichten zu verheimlichen. Sie erklären es offen, daß ihre Zwecke nur erreicht werden können durch den gewaltsamen Umsturz aller bisherigen Gesellschaftsordnung. Wägen die herrschenden Klassen vor einer kommunistischen Revolution ättern. Die Proletarier haben in ihr nichts zu verlieren, als ihre Ketten. Sie haben eine Welt zu gewinnen. Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!“ Die heutigen Sozialdemokraten „verschmähen“ in der That diese Offenheit und sprechen von „geheimlichen Mitteln.“ Sie erklären sich nach wie vor solidarisirt verbunden mit dem kommunistischen Manifest, schreiben aber nur auf ihre zeitliche Schrift, ohne sie zu citiren.

Der langjährige Gouverneur des Unalidenhauzes, General-Gleutenant v. Wallisenski, ist am Freitag Nachmittag im 87. Lebensjahre an Altersschwäche gestorben. Mit Herrn v. Wallisenski ist wieder einer der noch wenigen Kämpfer aus den Freiheitskriegen zum Ruhe gegangen. (Die Gallener haben den einzigen Sohn des Herrn v. W., den jetzigen Major v. W., temen gelernt.)

Briefsendungen für S. M. Schiff „Vineta“ sind von heute ab nach Wilhelmshaven zu dirigiren.

Die vor wenigen Tagen in dem Besinnde des General-Befehlshabers v. Wrangel eingetretene Besserung hat leider nur eine kurze Dauer gehabt. Neuerdings ist eine bedeutende Abnahme der Kräfte eingetreten. Das am 26. Nachmittags ausgegebene ärztliche Bulletin lautet:

„In der letzten Nacht und im Laufe des heutigen Tages haben die Kräfte Sr. Excellenz des Herrn General-Befehlshabers v. Wrangel erheblich abgenommen, so daß der Zustand sehr bedenklich zu sein ist.“

Berlin, den 26. Oktober 1877.

Geh. Rath Dr. Wilms. Dr. Hahn. Nach einem Bülletin vom 27. haben sich die Kräfte des großen Feldmarschalls „wieder gehoben.“ Patient hat sich schon wieder die Zeitung vorlesen lassen. Man ist bei Papa Wrangel, welcher ja 100 Jahr alt zu werden geneigt, vergleichen „seltene Erholungen“ gewöhnt.

Stettin, 27. Oktober. Das Kreisgericht hat die Wahl der Herren Reddig, Braun und Hildebrandt zu Kuratoren der Verwaltung der Konkursmasse der ritterschaftlichen Privatbank bestätigt.

Paris, 26. Oktober. Die Gerüchte, die für das Jahr 1878 in Aussicht genommene Ausstellung solle verschoben werden, da die Arbeiten angeblich noch im Rückstande seien, werden von der „Agence Havas“ für unbegründet erklärt. Es wird hinzugefügt, die Arbeiten für die Ausstellung seien so weit vorgeschritten, daß die Aussteller bereits jetzt von den ihnen angewiesenen Plätzen Gebrauch machen könnten.

Paris, 27. Oktober. Wie die „Agence Havas“ meldet, wäre nach den vorliegenden Nachrichten nunmehr im Ganzen eine demnächstige anderweitige Befestigung des Kabinetts als wahrscheinlich zu betrachten. Indes sei bis jetzt ein Beschluß in dieser Angelegenheit nicht gefaßt worden. — Der „Moniteur“ glaubt, daß das gegenwärtige Kabinet in seiner Selbsterhaltung bis zur Eröffnung der Kammer im Amt verbleiben werde. Derselbe Organ demittirt in aller Form die Nachricht, daß eine zweite Auflösung der Deputirtenkammer in Frage gekommen sei und bezeichnet das Gerücht von einem beabsichtigten Staatsstreich als „lächerlich.“ — Dem „Frangais“ zufolge sind die Minister entschlossen, vor die Kammer zu treten, ihre Politik zu vertheidigen und die Verantwortlichkeit für dieselbe zu tragen. Indes wollten sie kein Hinderniß bilden für eine anderweitige Lösung und seien bereit, ihre Entlassung zu nehmen, sobald der Marquis-Präsident glaube, andere Rathgeber berufen zu müssen.

Der Krieg.

— Am verflochtenen Mittwoch, den 24. Oktober, haben die Russen bei Plewna einen Erfolg errungen, der unter Umständen für die Türken noch verhängnisvoller werden kann als die verlorene Schlacht am Madja-Dagh. Während die vor Plewna stehende ver-

bündete Armee am Abend des 23. ein bis zum Nachmittage des folgenden Tages fortgesetztes furchtbares Feuer aus allen ihren Batterien gegen die von Osman Pascha besetzten Positionen eröffnete, führte General Gurko an einer entlegenen Stelle einen Schlag, welcher über den Besitz von Plewna und vielleicht über das Schicksal der Armee Osman Paschas entscheiden mußte. Der General war zu Anfang dieses Monats mit einer Kavalleriemacht von 18 Regimentern und 8 reitenden Batterien nebst einer Schützenbrigade über den Wid entsandt, um die Verbindung Osman Paschas mit Drachnje und Sofia zu unterbrechen. Wiederholt gemachte Erfahrungen hatten jedoch gezeigt, daß es unmöglich sei, mit Kavallerie allein die stets von starken Infanterieabtheilungen begleiteten türkischen Convois anzuhalten oder zurückzuweisen. Vielmehr hatten die Türken an mehreren wichtigen Punkten auf der Straße von Plewna nach Drachnje, namentlich zu Radomirze und Lugenika, mit Infanterie und Artillerie besetzte verhängte Lager errichtet, welche den in Marsch befindlichen Convois sichere Lagerstätten boten, von denen aus sie unter genügender Bedeckung sich Plewna zu nähern vermochten, bis sie bei Dubnik, etwa 2 Meilen von Plewna, von einem auf den dortigen Höhen aufgestellten Detachement der Armee Osman Paschas in Empfang genommen und sicher nach Plewna hineingeleitet werden konnten. Diesem sorgfältig geplanten und umsichtig durchgeführten Zuführsystem vermochte die russische Kavallerie nichts Erfolgreiches anzuhalten, und schließlich war die wichtige Verbindungslinie Osman Paschas bis zum 20. d. völlig offen, so daß sogar der Hauptquartier hatte die Notwendigkeit eingesehen, Gurko durch starke Infanterie-Machtstütze zu verstärken, wenn Osman Paschas Verbindungs- und Rückzugslinie wirklich unterbrochen werden sollte. Schon am 7. Oktober war die erste Garde-Infanterie-Division und eine Brigade der dritten Division auf der Straße nach Kovatz abgerückt. Am 9. erreichte diese Abtheilung Kise, marschirte am 10. und 11. über Vrats, Boghos bis nach Vrats, wo sie zwei Tage rast hielt. Am 13. und 14. ging der Marsch über Sabovek nach Soinar, wo der Rückzug überbrückt und am 16. die Gegend von Tschisch erreicht wurde. Hier traf man den Haupttheil des Gurkischen Kavalleriekorps, das seinerseits in dem auch nur lofer, Verbindung mit einer rumänischen Abtheilung unter General Kagarez stand, welche 6 Kavallerieregimenter, 4 reitende Batterien und 2 Schützenbatalione stark, Plewna von der Nordseite her umgangen hatte, um die Straße von Plewna nach Widdin zu beschnürigen. Wahrscheinlich war es das schlechte Wetter, was den General Gurko veranlaßte, nach dem Eintreffen dieser Verstärkungen den eigentlichen Angriff noch um eine volle Woche zu verzögern. Erst am 24. Oktober griff er die stark veranzigte türkische Position zwischen Tschisch und Dubnik, welche hauptsächlich die türkischen Provinzialführer zu decken hatte, mit großer Uebermacht an, eroberte sie nach einem hartnäckigen und verlustreichen zehntägigen Kampfe und setzte sich somit auf der Straße nach Sofia fest, wo er sich alsbald verhängte. Von Konstantinopel aus wird dieser Sieg zwar in der Weise „revidirt“, daß man fast an eine russische Niederlage glauben könnte; allein wenn auch in dem Telegramm vom 26. Oktober den Russen aus dem „letzten Gefecht bei Tschisch“ ein Verlust von 1000 Tödteten und Verwundeten (gegenüber einem türkischen Verluste von 50 Mann) nachgerechnet und die Gefangennahme der Achme Hüschi'schen Abtheilung gänzlich todgeschwiegen wird, so liegt ein indirektes Eingeständniß der erlittenen Niederlage doch in der Versicherung Sheffet Paschas, er habe Dispositionen getroffen, um die auf der Straße von Drachnje nach Plewna stehende und Tschisch besetzende türkische Kavallerie zu vertreiben.“ Selbstverständlich werden die Türken das Aeußerste aufbieten, die definitive Befestigung der Russen auf jener Straße zu verhindern; sie werden wohl mit allen Truppen, welche sie von Drachnje und vielleicht von Plewna her heranbringen können, den Versuch machen, die Russen wieder über den Witsch zurückzuwerfen oder doch wenigstens von der Sofia-Strasse zu verdrängen. Es beginnt hier somit voransichtlich eine Reihe von neuen Kämpfen, in denen das fernere Schicksal von Plewna entscheiden wird, bei welchen aber die Rollen in so fern vertauscht sind, als jetzt die Russen mit weit überlegener Artillerie in verschiedenartigen Stellungen stehen und die Türken den angrenzenden Theil zu bilden haben. Gelingt es den letzteren nicht, dem General Gurko die eben errungene Stellung sofort wieder zu entreißen, so ist Osman Paschas wichtigste Verbindungs- und Rückzugslinie abgeschnitten und es bleibt ihm nur noch die Straße nach Nakhova und Widdin, die jedoch ungepflastert und bei schlechtem Wetter kaum passierbar ist, offen, außerdem aber auch, wie bereits erwähnt, von einem rumänischen Detachement gleichfalls stark bedroht wird. Behauptet sich aber Gurko und bleibt Osman trotzdem in Plewna, so wird trotz aller Tapferkeit seiner Truppen der Hunger ihn schließlich zur Uebergabe zwingen. Die Aktion auf dem westbalkanischen Kriegsschauplatz ist somit an dem kritischen Moment angelangt. Was die „fürchterliche“ Beschädigung vom 24. betrifft, so hat dieselbe offenbar den Zweck gehabt, Osman durch die Beförderung eines auf die Beschädigung folgenden neuen Sturmangriffes an der Abendung von Verstärkungen zur Sicherung seiner Verbindungslinie zu verhindern und auch diesen Zweck erfüllt, worauf sie am Nachmittage wieder eingestellt wurde.

Petersburg, 27. Oktober. Dittelsches Telegramm aus Boradin vom 26. d. M.: Gestern beschlossene Großfürst Nikolaus das Schlachtfeld von Gorni Dubnik und die vom General Gurko am 24. nach 10 stündigen Kampfe von uns erkämpften Positionen auf der Gasse von Sofia. Die Truppen sind durch den errungenen Sieg begeistert, alle, vom General bis zum Soldaten, haben sich als Helden gezeigt. Unser Verlust beträgt 2600 Mann, derjenige der Türken ist fast ebenso groß. Die Zahl der gefangenen türkischen Offiziere beträgt 80, außer 4 Geschützen ist auch eine Fahne erbeutet.

— Dem „Golos“ wird aus Kiriakara vom 27. d. M. gemeldet: Vorgesetzt haben die Verhandlungen in Betreff der Uebergabe von Kors begonnen, zu welchem Zwecke türkische Parlamentäre in unserem Lager eingetroffen sind. General Terkulowski verlorke 35mal Pascha bis jenem Karatlischa. General Feinman hat das Sogomling-Gebirge überbrückt und im Rücken der nach Erzerum zurückziehenden türkischen Truppen Stellung genommen.

Konstantinopel, 27. Oktober. Wie die „Agence Havas“ wissen will, wäre Mehmet Ali Pascha nunmehr definitiv zum Oberbefehlshaber der Armeekorps in Bosnien und der Herzegowina ernannt worden.

Wien, 27. Oktober. Der „Wiener Abendpost“ weist auf die gern von der Politischen Korrespondenz“ unter Reserve gebrachte Nachricht hin, daß die Forts die guten Dienste Englands wegen Anbahnung des Friedens in Anbetracht genommen habe. Die „Abendpost“ sagt hinzu, daß andere Organe in die Nachricht glauben setzen, allein mit Rücksicht darauf, daß die Friedensnachrichten im Verlaufe des Krieges sich schon oft nicht bestätigt hätten, könne sie sich vor der „Politischen Korrespondenz“ ausgesprochenen Reserve nur anschließen und nicht selbständig widernehmen, als daß die nächste Zukunft dieses Abwärtens als unbedeutend erweise.

London, 27. Oktober. Der „Daily Telegraph“ glaubt Grund zu der Annahme zu haben, daß Osman Paschas Vertheidigung von Plewna bald beendet sein wird; selbst in Konstantinopel hält man dessen Position für gefährlich, da er nicht viele Leute genug habe; die Forts sind bereits überall den Mangel an Soldaten und Geld. — Nach den „Daily News“ ist Plewna seit einer Woche vollständig eingeschlossen; Osman Pascha dürfte eben so sehr durchbrechen können, wie seinerzeit General Trochu aus Paris.

Aus Halle und Umgegend.

— Die Feier der fünfundsingzigjährigen Wirksamkeit des Bankdirektor Eichert in unserer Stadt, auf welche wir bereits in voriger Nummer hindeuteten, ging am gestrigen Sonntage in reich mit Grün und Blumen geschmücktem gezeierten oberen Saale der Stadtschützen-Gesellschaft in überaus glanzvoller Weise vor sich.

Vor etwa 275 Theilnehmern wurde der eingetretene Jubilar von dem Festkomitee in der Person des Herrn Stadtrath Werther mit herzlichsten Worten begrüßt und ihm ein prachtvolles silbernes Service als Gedenkgeschenk der Schützmannen übergeben. Bankdirektor Eichert dankte in kurzen Worten für die ihm zu Theil gewordene Ehre und nahm das Geschenk, unter Vorbehalt der Zustimmung der vorgesetzten Behörde, an. Die Festtheilnehmer nahmen nun an den gut besetzten Tafeln Platz, die Ehren Gäste zusammen mit dem Comité; zugleich mit Herrn Bankdirektor Eichert waren dessen Herren Söhne, Offiziere in der kaiserl. Armee, erschienen, und bald wurde der geräumige Saal vollständig gefüllt. Unterhaltende Tafelmusik wechselte mit zahlreichen Toalton. Eichert wurden dieselben durch den Zohrt des Herrn Kommerzien-Rath Niebeck auf Sr. Maj. den Kaiser. Er gedachte der Hohenzollernschen Fürsten als zugleich edler Kaufleute, welche Handel und Wandel förderten, jederzeit tüchtige Arbeitsträger in ihr Reich gezogen und auch die rechten Profitirer, wie Dersinger u., bis in die neueste Zeit für ihre Reichthümer angeeignet haben, wie dann Kaiser Wilhelm nicht bloß der größte Feldherr seiner Zeit, sondern auch der Repräsentant der größten europäischen Firma geworden sei. Es brachte hierauf Banquier Eickert den Toast auf den Jubilar aus: „Weise der Jubilar in seiner Weisheit, die Allen bekannt sei, das eigene Verdienst an dem Aufblühen des Handels in den letzten 25 Jahren zurück, habe dazu allerdings auch die geographische Lage der Stadt, die Güte der Acker, die günstige Entwicklung des Eisenabbaues beigetragen, so bilde die Reichthum durch Gewährung disziplinärer Gehaltsmittel doch ein weltliches Aufstrebend für Entfaltung von Handel und Industrie. Hier habe der Jubilar stets das Rechte zu treffen gewußt, das Wahre vom Falschen unterschieden in Zeiten der größten Gefahr und Wirren, in den schweren und furchtbaren Jahren von 64, 67, 69 und den Jahren der letzten Kriege. Daß er Vorzügliches geleistet, dafür spreche am besten die große Zahl der amgenenden Theilnehmer, welche ihre Ererbung nicht aus nicht bloß seinem Verhalten als Staatsdiener, sondern auch als Bürger der Stadt und als Haupt seiner Familie bezogen.“

Dem entgegnete Bankdirektor Eichert mit Anerkennung des freundlichen Entgegenkommens, welches er hier erfahren, daß er das ihm hierin erwachsene Comte nie werde ausgleichen können und schloß mit einem Hoch auf weitere Entfaltung von Handel und Industrie Halle's und Umgegend. Hieran reiste Banquier Stecker einen Toast auf die Familie des Jubilars; Rechtsanwalt Wölkel aus Merseburg hob hervor, daß Halle der geistige, geographische und Eisenbahnmittelpunkt der Provinz Sachsen sei und sprach die Hoffnung aus, daß es auch der kommerziellen Mittelpunkt, wie derjenige der Reichthümer und der politischen Bewegung in der Provinz werde. Derbürgermeister v. Vogt gedachte des Jubilars als 27jährigen Bewohners dieser Stadt, da er das Jubiläum als Staatsdiener bereits vor Jahren begangen, und danach der Verdienste an dem Emporblühen der halleschen Umgegend und hiesigen Handelsverhältnisse. Justizrath Goeding führte letzteren Gedanken weiter aus; Justizbesitzer Knauer aus Gröbers erwiderte mit Hervorhebung Halle's als Schulstadt. Bankdirektor Keller aus Leipzig sprach für fernere freundliche Handelsbeziehungen zwischen Leipzig und Halle, worüber Justizrath Fiebigler seine besondere Freude und Anerkennung ausdrückte, und danach den halleschen Handelsstand beglückwünschte, der sich selbst gebet, indem er dies Fest feiert. Ingenieur Niebeck gedachte der Frauen und Töchter der Stadt, die besser als alle Einrichtungen und Anstalten unserer Leben verdienen. Regierungsrath Hochheimer und Kaufmann Simon bringen dem Leiter der Stadt, Oberbürgermeister v. Vogt, ein Hoch,

Ball-Artikel
 als: **Ballkleider, Blumen, Ueberwürfe, Umhänge, Fächer** u.
 empfehle in großartiger Auswahl bei reellster Bedienung
Gr. Steinstr. 73. Robert Cohn.

Gr. Schlamm 10b, im Hause zur Forelle.

Beachtenswerthe Anzeige.

Zwei Engländer,

die durch ungünstige Geschäftsverbindungen mit Rußland und Schlesien durch Lieferungen fertiger Fabrikate als auch Garne bedeutende Verluste erlitten und denen es noch besonders gegliedert ist, einen großen Theil von den betreffenden Waaren an der russischen Grenze zu retten und für gelieferte Garne nach Schlesien durch dort verfertigte Fabrikate sich theilweise zu bedien, haben einen großen Theil von dem bedeutenden Lager bei ihrer Durchreise hier im

Hause der Forelle,

gr. Schlamm 10b, im Laden

zum allererschleunigten Verkauf gestellt. Das Lager bietet den hohen Herrschaften von Halle und Umgegend eine Ausstellung von den allerbesten und berühmtesten **Leinen-Geweben** in allen Qualitäten, Breiten und Größen dar.

Ganz besonders machen wir auf die in allen Welt-Ausstellungen anerkannten irischen batist-leinenen Taschentücher aufmerksam, sowie auf dickere Leinen in rein Leinen, das Dbd. von 3 M 25 S an, Tafelgedede in Double, Damast, Jaquard und Drell, das Stück von 6 M an, Tisch- und Handtücher, Gewebe letzterer in extra guter Qualität, das Dbd. von 5 M an, Besetzt-Servietten, Double-Damast, das Dbd. von 2 M an und noch Hunderte in dieses Fach einschlagende Artikel.

Für alle vorbenannte Artikel gesekliche Garantie für reines Leinen.

Die als Dedung angenommenen etwas gemischten Leinengewebe aus einer sehr reellen Fabrik, für deren Haltbarkeit garantiert wird, werden 50% unter Fabrikpreisen abgegeben, z. B. 1 Stück halbgebleichtes Creas zum Duzend Herren- oder Damen-Hemden von 15 Mart an.

Quillbetteden, das Stück von 2 Mart an.
 Acht englische Net-Curtains genannt Züll-Gardinen für jeden Preis.
 10000 Meter Aberdeen Downlas, anerkannt haltbarstes Gewebe, sowie Chiffons, Shirtinge und Negligestoffe bedeutend unterm Fabrikationspreis.

Wenigere tausend Meter schwarze reimoellene Cachemires, Ehibets, sowie eine Auswahl von colorierten Kleiderstoffen werden, um schnell zu räumen, für jedes nur annehmbare Gebot abgegeben.

Besonders wird auf eine Partie schottische gearbeitete Teppiche, Carpets, Bettvorleger aufmerksam gemacht, die für Arbeiterlohn abgegeben werden.

500 Dbd. echt englische Batisttücher mit den schönsten bunten Rändern, gleich gekämmt, das Dbd. von 2 M 50 S an.

Da unser Aufenthalt sich hier nur auf kurze Zeit beschränkt, so werden wir, um Rücktransport, hohen Zoll und die Unannehmlichkeit einer Auction zu ersparen, den geehrten Käufern jeden Vortheil gewähren und dürfte sich wohl eine öfentliche Gelegenheit zum Einkauf von reellen Waaren schwerlich wieder darbieten. Es wird streng unsere Aufgabe sein, die Nichtshneur unserer Geschäftsprincipien durch pünktliche und reelle Bedienung aufrecht zu erhalten, um uns das Vertrauen der uns Beschrenden zu erwerben, wie uns dieses seit mehr als 30 Jahren im vollsten Maaße geollt wurde und bitten um recht schnellen und zahlreichen Besuch.

J. A. Cohnreich & Son,

Berlin late London.

Der Verkauf beginnt Sonnabend den 27. d. Mts.
 Sonntags ist das Geschäftslokal geschlossen.

Gr. Schlamm 10b, im Hause zur Forelle.

Achtung!!!

Im Auftrage des Concurs-Verwalters sollen die noch vorhandenen Kleiderzeuge, bestehend in schwarzen colorierten Stoffen, zu und unter der Hälfte der Taxe schleunigst verkauft werden. (L. 5020)

J. Bernstein,

Markt, rother Thurm 10,
 neben der Conditorei des Herrn Booch.

Eine Partie zurückgesetzte Muster von Damastgedecken, Tischtüchern, Servietten halte zu bedeutend herabgesetzten Preisen empfohlen.

Wilh. Walter, Leipzigerstraße 92.

G. Dorendorf,

Hôtel garni & Pension, Sophienstraße 1a, in unmittelbarer Nähe des Landwirtschaftlichen Instituts, der Universität, des Theaters, der Post,
 eröffnet heute seinen vorzüglichen Mittagstisch

von 12—2 Uhr à 75 S

Table d'hôte à 1,50, im Abonnement 1,25.
 Essen außer dem Hause nach Uebereinkommen.

Für die Redaction verantwortlich G. Bobardt. — Expedition im Weissenhause. (Hierzu eine Beilage.)

Die geehrten Herren Raucher von Halle und Umgegend mache darauf aufmerksam, daß ich im Stande bin, eine Cigarette in ausgezeichneter Qualität schon von 4 Pfsg. an zu liefern und zwar:

Plantador,	per 1/10 M	3,70,	à Stück	4 S	Wieder- veräußern bedeutenden Rabatt.
Maravilla	" 1/10 M	4,70,	"	5 S	
Bella Diana	" 1/10 M	4,70,	"	5 S	
do.	in Papier	M 4,20,	"	"	
Nr. 44	per 1/10 M	5,70,	à Stück	6 S	
Nr. 45	" 1/10 M	5,70	"	6 S	
Nr. 51	" 1/10 M	7,50	"	8 S	Habanna.

Afrikaner, 2 Stunden brennend, Stück 12 S, d. sog. Callientt.

Außerdem offerire mein reichhaltiges Lager echt importirter Havana-Cigarren, sowie Cigarretten aus den größten Fabriken der Türkei, Rußlands und Deutschlands, Cigarretten per Paq. von 10 S an.

Moritz Bellson,

Markt, Klein Schmieden 1.

Filz- und Stoffhüte

jeder Art werden gewaschen, gefärbt und nach den neuesten Façons modernisirt. Neue Filz-, Stoff- und Sammethüte für Herren, Damen und Kinder, sowie Union-Façons empfiehlt billig die Hutfabrik von A. Lehmann, Schmeerstraße 31.

Für Zahn-Patienten.

Unterzeichnete ließ sich in hiesiger Stadt nieder und empfiehlt sich zu schmerzlosen Einsetzen künstl. Zähne, zu Zahnoperationen, Plombirungen in Gold, Gold-Amalgam, Cement u.
 Nach einem gründlichen Studium der technischen und operativen Zahnheilkunde ist es mir möglich, allen zeitgemäßen Anforderungen zu genügen.

Sprechstunden: Vorm. 9—12 Uhr, Nachm. 2—5 Uhr.
 Halle, im October 1877.

Franz Starcke, pract. Zahnkünstler, gr. Ulrichsstraße 52.
 Dienstag extra frischen Seedorf, à Pfd. 20 S, empfiehlt G. Friedrich.



Große Cümburger Kneangen, Brätherrige und Val in Gelee empfiehlt Sehr schöner Sauerkraut bei G. Friedrich.

Die halleische Dampf-Wäscherei von Richard Wahl

hält sich dem geehrten Publikum bestens empfohlen. Sauberste Ausführung bei prompter Lieferung garantirt.

NB. Mein bisheriger Geschäftsführer Herr Sternberg ist von mir entlassen.

Rugholzstämmen

in eichen und nußbaum werden zu kaufen gesucht.
Gebr. Bethmann, Menbles-Fabrik.

Die zweite diesjährige ordentliche General-Versammlung des Allgem. Spar- und Vorschuß-Vereins zu Halle a. S., Eingetragene Genossenschaft, findet

Dienstag den 30. October Abends 8 Uhr im Saale der Tulpe statt, wozu die Herren Vereinsmitglieder hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung: 1) Geschäftliche Mittheilung. 2) Wahl von drei Aufsichtsraths-Mitgliedern an Stelle der statutenmäßig auscheidenden, jedoch wieder wählbaren Herren G. Steinhauf, Theod. Wilmeyer und F. Kuhnt.
 Halle a/S., den 23. October 1877.

Der Aufsichtsrath des Allgemeinen Spar- und Vorschuß-Vereins zu Halle a. S. Eingetragene Genossenschaft.
 Brandt, Vorsitzender.

Freitag d. 2. Novbr. Abends 7 Uhr I. Abonnement-Concert im Saale der Volksschule

unter Mitwirk. des H. Hofopernsänger **Bullas** aus Dresden.
Programm: Mendelssohn, Hebridenouverture. — Arie. — Orchester-satz. — Lieder. — Schumann, Symph. D-moll.

Das Abonnement für 4 Concerte auf den Sperritz beträgt . . . 9 M
 Ein einzelner nummerirter Platz auf den Sperritz kostet . . . 3 M
 Ein einzelner unnummerirter Platz kostet . . . 2 M

Weitere Subscription nimmt unterzeichnete Musikalienhandlung an, ebendasselbst bittet man die bereits gezeichneten Billets abzuholen.
 M. Niemeyer, gr. Steinstrasse 66. F. Voretzsch, Musikdirector.

Restaurations-Übernahme.

Am heutigen Tage übernahm ich die von Herrn G. Hertzberg innegehabte Restauration, Café Français, Neustadt 6, und bitte um recht zahlreichen Besuch. — Für gute Speisen, div. Weine, ff. Biere u. elegante Bedienung wird bestens georgt.
 Achtungsvoll Albert Böbert.

Sing-Acad. Dienstag 6 Uhr Volksschule. Anmeldung von Mitgliedern bei Voretzsch, Wilhelmsstrasse 5.

Im Kronprinzen-Saal

Donnerstag 8ten, Sonnabend 10ten und Montag 12ten November 7 Uhr Abends wird

der Dichter und Rhapsode Dr. Wilhelm Jordan

drei Rhapsodien aus seinem Nibelungen-Epos frei aus dem Gedächtniß vortragen.

Abonnements auf diese drei Vorträge à M. 5, Eintrittskarten für einen Abend à M. 2, für die Herren Studierende sowie für Schüler und Schülerinnen der oberen Klassen à M. 1 sind zu haben in der

Lippert'schen Buchhandlg. (Max Niemeyer), gr. Steinstraße 66. Ebendasselbst und am Eingange werden Programme unentgeltlich zu haben sein.